



Bildhafte Einführung zum sechsten Sonntag der Osterzeit

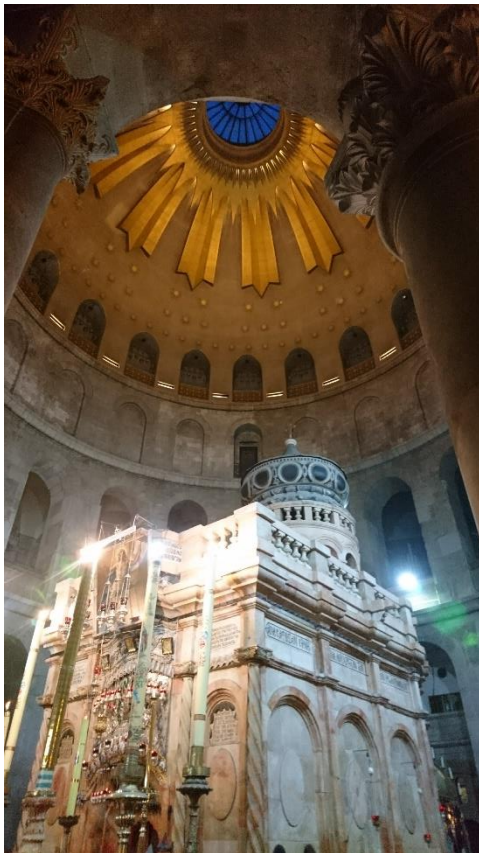
Am sechsten Sonntag der Osterzeit führt uns das Evangelium wieder in den Abendmahlsaal auf dem Zion in Jerusalem. Es ist wieder die Zeit des Abschieds und des Aufbruchs.



Dieses wöchentliche Einfinden in den Abendmahlsaal mag beim reinen Hören gar nicht auffallen, da die Ortsbezeichnung in der Regel ja auch nicht mitangegeben wird. Dieses Verweilen an einem Ort passt gut dazu, dass wir ja immer noch in der Osterzeit sind, die 50 Tage dauert! In unseren Kirchen erinnert die Osterkerze im Altarraum an diese Tatsache. Osterlieder können wir ja derzeit zusammen nicht singen. Und in unseren Gebeten strahlt Ostern immer wieder durch, so auch im Tagesgebet dieses sechsten Ostersonntags, in dem wir beten:

Allmächtiger Gott,
lass uns die österliche Zeit in herzlicher Freude begehen
und die Auferstehung unseres Herrn preisen,
damit das Ostergeheimnis, das wir in diesen fünfzig Tagen feiern,
unser ganzes Leben prägt und verwandelt.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Wir werden wieder an den Anfang der Osterzeit zurückgeführt. So wollen wir uns erneut an den Ort der Auferstehung begeben, in die Ädikula, die kleine Kirche in der Grabeskirche in Jerusalem.







„Er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat“ (Mk 16,6) Dieses Wort steht in der Ädikula über dem Grab Jesu. Er ist nicht hier. Der Auferstandene lässt sich nicht in der Ädikula festmachen. Ihm kann überall in der Welt begegnet werden, in der Feier der Sakramente, in gelungenen Bezeugungen, im Gebet. Dafür gilt es offen zu werden und immer wieder aufmerksam zu sein. Dann wird uns die Begegnung mit dem Auferstandenen geschenkt werden, wie es schon die Jüngerinnen und Jünger am ersten Ostertag erleben durften. Und wie sie damals wird auch uns heute die Begegnung mit dem Auferstandenen prägen und verwandeln, wie wir an diesem sechsten Ostersonntag beten.

Pfarrer Hermann Hülsmann, Mai 2020